

Kultband am Rockfest

RÖTHENBACH Mit prominenter Unterstützung steigt die 20. Ausgabe des Waldrock-Open-Airs am Wochenende: Am Benefizfestival tritt unter anderem die legendäre Hardrockband China auf – wie alle zum Nulltarif.

Aussergewöhnlich sollte das 20. Waldrock-Open-Air auf jeden Fall werden. Die Organisatoren um Sacha Lanz wälzten im vergangenen Jahr viele Ideen. Verständigt haben sich die Veranstalter des Benefizfestivals in der Winkelgrube in Röthenbach darauf, das Programm aufzuwerten.

So treten am Freitag vier, am Samstag gar fünf Bands auf der Waldbühne vors Publikum. Unter ihnen sind auch solche, für die Veranstalter vergleichsweise tief in die Tasche greifen müssen: die kultige Hardrockband China etwa, die in den 80er- und 90er-Jahren internationale Erfolge feierte. «Wir sind sehr stolz, dass sie zu uns kommen», sagt Sacha Lanz. Auch die Zürcher Band Tempesta ist keine Unbekannte, ebenso die Routiniers von Hang Loose.

Schätzungsweise rund 1100 Leute verfolgten das Gratis-Open-Air 2013. Mit mindestens so vielen rechnet Lanz auch heuer. Am bewährten Waldrock-Rahmen hat das OK bewusst nicht geschraubt: Nach wie vor werden keine Eintritte erhoben. Ein Teil des Erlöses aus dem Essens- und Getränkeverkauf geht wie gewohnt an eine Institution, die sich um benachteiligte Kinder kümmert. Heuer wird die Institution Foyer Allalin in Oberbipp berücksichtigt. *cd*

Waldrock-Open-Air: Freitag, 25. Juli: 20–21 Uhr: The Minx; 21.30–22.30 Uhr: Hang Loose; 23–24 Uhr: Black Diamonds; 0.30–1.30 Uhr: All Included. Samstag, 26. Juli, 18.30–19.30 Uhr: Hot Running Blood; 20–21 Uhr: Rushmoon; 21.30–22.30 Uhr: Tempesta; 23–24 Uhr: China; 0.45–1.45 Uhr: DC/AC. www.waldrock.ch.

Dem Schreiben neuen Wert geben

GRASSWIL Als Postkartenhersteller erkannte Ulrich Marbot den Stellenwert persönlicher Zeilen. Mit seinem Verein Cardnights.ch fördert der 52-jährige Berater seit sechs Jahren die Schreibkultur. Dazu lanciert er nun einen Gedicht-Schreibwettbewerb.

In der Welt der Zahlen fühlte sich Ulrich Marbot immer mehr beengt. Er, einst Finanzchef bei grösseren Unternehmen, sei nie ein typischer Buchhalter gewesen, sagt der 52-Jährige heute. Vor diesem Hintergrund machte sich der gebürtige Wyniger vor neun Jahren auf die Suche «nach etwas, das positiv besetzt ist». Dass diese Suche den gebürtigen Wyniger zum eigenen Postkartenverlag brachte, konnten seine Freunde nicht nachvollziehen. «Sie dachten, ich stehe komplett neben mir», erzählt er lachend, die Hand am Wasserglas und den Blick am Gegenüber haftend, das sich seinerseits an der Aussicht über die Hügel um Grasswil ergötzt. Am Waldrand hoch über der Gemeinde Seeberg lebt Ulrich Marbot, hier hat er auch seine Schreibinsel Steineberg eingerichtet und damit seine Überzeugung und seine Ideen über die Jahre konsequent weitergetragen.

In die Tiefe – und in die Breite

Der Reihe nach. Die Karte an sich war das eine, ihre individuelle Ausstattung das andere. Zumal die schönste Verpackung einer Botschaft nichts wert ist, wenn diese aus Floskeln besteht oder die Glückwünsche vorgedruckt sind. Mit Gleichgesinnten gründete Marbot vor sechs Jahren den Verein Cardnights.ch. Das Angebot wuchs auch in die Breite; zu den Kursen zum Schreiben von Liebesbriefen sind viele weitere dazugekommen. Zwischen 60 und 70 Schreibwerkstätten haben die sieben Schreibcoaches seither durchgeführt – im Bestreben darum, die Schreibkultur in der Schweiz zu fördern. Am Her-



Sein Zuhause ist auch eine Schreibinsel geworden: Hier veranstaltet Ulrich Marbot mit Gleichgesinnten Workshops und Kurse. *Olaf Nürenberg*

Ulrich Marbots Ziel: Mit Wertschätzung Wertschöpfung generieren.

zen liege ihm, dass das Schreiben in die Tiefe gehen sollte. «Über Worte und Schrift jemanden zu berühren, fasziniert mich», erklärt Ulrich Marbot, der als Projektleiter und Motor von Cardnights.ch fungiert. «Dabei ist man nahe an den Menschen.»

Marbot ist ein Macher, das wird schnell deutlich. Einer, der lieber über seine diversen Projekte als über sich selbst spricht. Der Vater zweier erwachsener Kinder nennt sich selbst einen

Bastler und hat sich ganz seiner Vorstellung des Ideenlieferanten verschrieben. «Mich geistig auszutoben, gefällt mir.» Von den Karten und den Werkstätten seines Schreibvereins könne er freilich nicht leben, sagt Marbot freimütig. Seinen Lebensunterhalt verdient der Selbstständige mit der Beratung von Unternehmen.

Ideenlieferant und Idealist

Dem erklärten Ziel, mit Wertschätzung Wertschöpfung zu erzielen, ist der Betriebswirtschaftler und Marketingspezialist heute aber deutlich näher als in seinem früheren Berufsleben. Ausserdem sei er ein unverwundlicher Optimist, sagt Marbot. Und ein Idealist sowieso.

Das spiegelt sich in seinem Engagement. Marbot spricht in Vorträgen über den Sinn und den Unsinn von Weihnachtskarten, ist Initiant des Cardbutlers – eines Sets, das Karten, Marken, Kugelschreiber und ein Leporello mit Schreibeipps beinhaltet – und hat im vergangenen Jahr unter anderem auch die Aktion «365 Elfchen für Solothurn» ins Leben gerufen. Den Gedichtwettbewerb führt er nun auch im Oberaargau und in der Stadt Bern durch (siehe Kasten). Marbot erhofft sich davon, dass auch andere Menschen einen kreativen Zugang zur Sprache finden. Auch solche, die sich von Zahlen nicht eingengt fühlen.

Chantal Desbiolles

ELFCHEN

Elf Worte, verteilt auf fünf Zeilen: Diese Gedichtform nennt sich Elfchen. Der Wettbewerb, den der Verein Cardnights.ch lanciert, richtet sich an Dichter und Dichterinnen jeden Alters. Sie können auch mehrere Elfchen einreichen. Einsendeschluss ist der 31. Oktober. Eine Fachjury wird die schönsten elf Kurzgedichte kürten, die später auf Postkarten gedruckt herausgegeben werden. Die Preisverleihung findet am 1. Dezember in der Kirche Seeberg statt. *cd*

Teilnehmen: www.cardnights.ch, Vermerk Elfchen-Wettbewerb.

Die Leitung ist in einem schlechten Zustand

OBERBIPP Der Gemeinderat erläutert die Pläne für die Umlegung und den Ersatz der Wasserleitung im Gebiet der Serco Landtechnik AG.

Wie letzte Woche bekannt wurde, hat der Oberbipper Gemeinderat für die ausserordentliche Gemeindeversammlung vom 18. August die Genehmigung eines 220 000-Franken-Kredits für die Umlegung und den Ersatz der Wasserleitung im Gebiet der Serco Landtechnik AG traktandiert (wir berichteten). In seiner Einladung erklärt der Gemeinderat nun, dass die bestehende Wasserleitung auf den Grundstücken der Serco und der Gemeinde sich in einem schlechten Zustand befindet, weshalb jederzeit mit Lecks gerechnet werden muss. Weil die Leitung sechs bis sieben Meter tief im Boden liege, sei die Ortung von Bruchstellen schwierig und Reparaturarbeiten seien sehr kostspielig. Im Juni dieses Jahres informierte das Ingenieurbüro BSB+Partner, dass sich die Kosten auf 118 800 Franken belaufen. Gleichzeitig wurde festgestellt, dass die Fortsetzung der Leitung unter der Bahnlinie der Aare Seeland mobil AG hindurch bis zur Wasserleitung in der Niedermattstrasse auch ersetzt werden muss. Dieses Leitungsstück ist von Kriechströmen der Bahnlinie zer-

fressen. Es kommen daher Kosten in Höhe von 94 500 Franken hinzu. Weiter wurde eine Reserve von 6700 Franken einberechnet.

Die Zeit drängt

Der Gemeinderat schreibt, dass die Umlegung und der Ersatz der gesamten Leitung möglichst rasch in Angriff genommen werden müsse. Grund sind die geplanten Bauten der Serco auf dem sogenannten Hungerbrunne. Durch diese werde die Zugänglichkeit künftig nochmals erschwert, heisst es. Momentan sei das Gelände noch nicht überbaut und gut zugänglich. Der in den nächsten Jahren unumgängliche Ersatz der Leitungen könne daher zum heutigen Zeitpunkt mit geringeren Kosten realisiert werden als nach Abschluss der Überbauung. Gleichzeitig liessen sich potenzielle Reparaturkosten für auftretende Lecks vermeiden. Die neuen Leitungen seien bestmöglichst vor Kriechströmen geschützt. Es dürfe erwartet werden, dass ein Ersatz der Leitungen über Jahrzehnte keine Sanierungskosten mehr verursache. *swl*

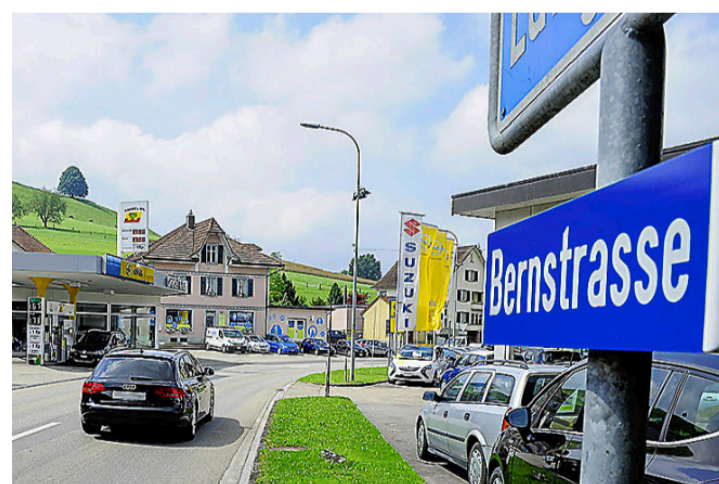
Ausserordentliche Gemeindeversammlung Oberbipp: Montag, 18. August, 20 Uhr, im Gemeindehaus, 1. Stock. Die Akten liegen auf der Gemeindeverwaltung auf.

Renercon stemmt den Wärmeverbund weitgehend selbst

HUTTWIL Im August beginnt die Renercon Huttwil AG in der Bernstrasse mit dem Leitungsbau für den Wärmeverbund. Am 18. August wird in der Heizzentrale der Spatenstich gefeiert.

Jetzt mischt sich auch die Renercon Huttwil AG in die Grossbaustelle ein. Wie sie mitteilt, werden bereits ab dem 28. Juli in Koordination mit dem Werkleitungsbau der Gemeinde in der Bahnhofstrasse erste Wärmeleitungen eingelegt.

Der Hauptstrang der Wärmeversorgung verläuft jedoch nicht auf dieser Achse. Von der Heizzentrale in der Mosterei wird vielmehr eine Leitung zwischen den Liegenschaften May und Jo wa hindurch an die Bernstrasse gezogen. Diese wird von dort bis zur Einmündung der Hofmattstrasse vom 4. August bis voraussichtlich Ende September wegen der Bauarbeiten zeitweise nur einspurig befahrbar sein. Die Zufahrt zu den anstossenden Liegenschaften soll jedoch mit kurzen Ausnahmen immer gewährleistet sein. Der Schwerverkehr Richtung Sumiswald wird grossräumig über Kleindietwil umgeleitet.



Ab August baut hier der Wärmeverbund seine Leitungen ein. *Olaf Nürenberg*

Am 18. August wird dann auch bei der Mosterei selbst gebaut. Vor der Liegenschaft wird das Holzschnitzelsilo in den Boden gegraben, in der Mosterei selbst das Kellergeschoss umgebaut. Die Brockenstube und das Projekt Leuchtturm bleiben offen und zugänglich, weichen aber wegen des Lärms zeitweise in Provisorien aus.

Zuerst ein Provisorium

Renercon-Geschäftsführer Andreas Müller rechnet mit dem

Abschluss der ersten Etappe des Leitungsbaus noch in diesem Jahr. Erste Bezüger sollten deshalb deutlich vor Weihnachten anschliessen können. Da die Renercon bis dann mit der Heizzentrale noch nicht so weit sein wird, werde man die ersten Wochen mit einem mobilen Provisorium überbrücken.

Geklärt hat Renercon auch die Finanzierung des 6-Millionen-Franken-Projektes: Sie verzichtet auf den Einbezug eines Investors und wird über die Renercon

Anlagen AG selbst 77 Prozent des vorgesehenen Aktienkapitals von 2,2 Millionen Franken übernehmen. Mit 16 Prozent wird sich Johann Ulrich Grädel beteiligen, Inhaber der Spycher Handwerk und Besitzer der Mosterei-Liegenschaft. Das ist mehr als der Wert jenes Teils der Liegenschaft, den er für den Bau der Heizzentrale zur Verfügung stellt.

Gemeinde und IBH: 7 Prozent

Nach dem Nein der Gemeindeversammlung im März zu einer höheren Beteiligung der Gemeinde bleibt es bei dieser und den industriellen Betrieben bei den einmal beschlossenen 100 000 respektive 50 000 Franken oder zusammen rund 7 Prozent. Der Gemeinderat hatte ursprünglich einen Anteil von 25 respektive 12,5 Prozent vorgesehen, um ihnen je einen Verwaltungsrat zu sichern.

Laut Andreas Müller drängt sich damit vorderhand auch keine Veränderung des Verwaltungsrates auf. Dieser setzt sich aus ihm, seinem Vater Andreas Müller als Verwaltungsratspräsidenten und Johann Ulrich Grädel als weiteres Mitglied zusammen. *Jürg Rettenmund*